

Grundlagen der Typographie

Inhalt

2

Inhalt

3

Kapitel I

Bestandteile eines Buchstaben

5

Kapitel II

Bestandteile einer Schriftenfamilie

7

Kapitel III

Schriftzeichen

10

Kapitel IV

Typografische Maßsysteme

12

Kapitel V

Schriftgruppen Klassifikation

15

Kapitel VI

Serifen

Satz & Layout: ink
Texte sind Eigentum der jeweiligen Urheber
Grafiken: ink & smileym1 - tutorials.de



Kapitel I

Bestandteile eines Buchstaben

Schriftbild

Der Teil des Buchstabens, der die Druckfarbe überträgt, das Schwarze des Buchstabens.

Fleisch

Das Weiß des Buchstabens, die Gegenform des Schwarzen.

Die Typographie unterscheidet sechs Schriftlinien (von oben nach unten):

Á-Linie

Akzentlinie

k-Linie

Minuskeloberlänge bei Renaissance-Antiquas

H-Linie

Majuskel- oder Versalhöhe

x-Linie

Minuskelhöhe

Grundlinie

Schriftline

p-Linie

Unterlänge

Minuskeln

Kleinbuchstaben (Gemeine)

Majuskel

Großbuchstaben (Versalien)

Schriftgrad

(auch Buchstabengröße; Schriftgröße; Schrifthöhe)

Der Schriftgrad gibt die Höhe der Buchstaben einer Druck- oder Screenschrift an. In der Typographie existieren keine verbindlichen Bemessungsgrundlagen für Schriftgrößen im Sinne der Metrologie und der Typometrie. Schriftgrade werden deshalb mit unterschiedlichen Methoden und Maßsystemen gemessen.

Oberlänge

Begriff für den oberen Teil eines Buchstabens, welcher sich von der x-Linie zur H-Linie und bei den Minuskeln einer Renaissance-Antiqua zur k-Linie erstreckt.

Mittellänge

Begriff für den Mittelbau eines Buchstabens, welcher sich von der Grundlinie (Schriftlinie) zur x-Linie erstreckt.

Unterlänge

Begriff für den unteren Teil eines Buchstabens, welcher sich von der Grundlinie zur p-Linie erstreckt.

Versalhöhe

Begriff für die Höhe einer Majuskel von der Grundlinie zur H-Linie – Majuskelhöhe. Die Versalhöhe ist in der Typographie traditionellen der Maßstab für den Schriftgrad einer Schrift.

Dicke

Begriff für Schriftzeichenbreite – Buchstabenbreite. Er beschreibt die Breite eines Buchstabens, einer Ziffer oder eines Sonderzeichens inklusive Striche, Tropfen, Serifen, Punzen sowie Vor- und Nachbreite.

Abstrich

Der Abstrich ist der verjüngte Abschluss eines nach unten gezogenen Striches.

Anstrich

Der Ansatz zum Strich, an den keine Serife ansetzt, bezeichnet den Anstrich.

Bogen

Die Rundung eines Buchstabens. Diese umschließt zumeist eine geschlossene Form.

Punze

Bezeichnung für den Binnenraum eines Buchstabens – Buchstabeninnenraum.

Serife

Bezeichnung für die Endstriche, An- und Abstriche eines lateinischen Buchstabens, einer Arabischen Ziffer oder eines Sonderzeichens oder Abschluß der Balken (Haupt-, Grund- oder Standstriche), Querbalken (Querstriche) und Schrägen einer Serifenschrift. Umgangssprachlich werden Serifen auch als » Füßchen « bezeichnet.

Anmerkung:

Nach seiner Lehre zum Schriftschneider und Schriftgießer in Bologna verschlägt es Francesco Griffo zu dem angesehenen Drucker Aldus Manutius nach Venedig. Dieser steht in seinem 40. Lebensjahr und vor dem aufregendsten Projekt seiner Berufskarriere.

In der Marciana-Bibliothek hat Manutius Zugang zu einer umfangreichsten Sammlung an griechischen Manuskripten, eine Beute der Plünderung Konstantinopels im Jahr 1204. Mit einem Kreis begabter Typografen macht er sich an die Veröffentlichung der Textschätze. Francesco Griffo schneidet ihm die hierfür benötigten griechischen Lettern.

Im Februar 1496 entwickelt Griffo für den Aufsatz »De Aetna« des italienischen Gelehrten Pietro Bembo eine Schrift, die unter dem Namen Bembo sehr populär wird.

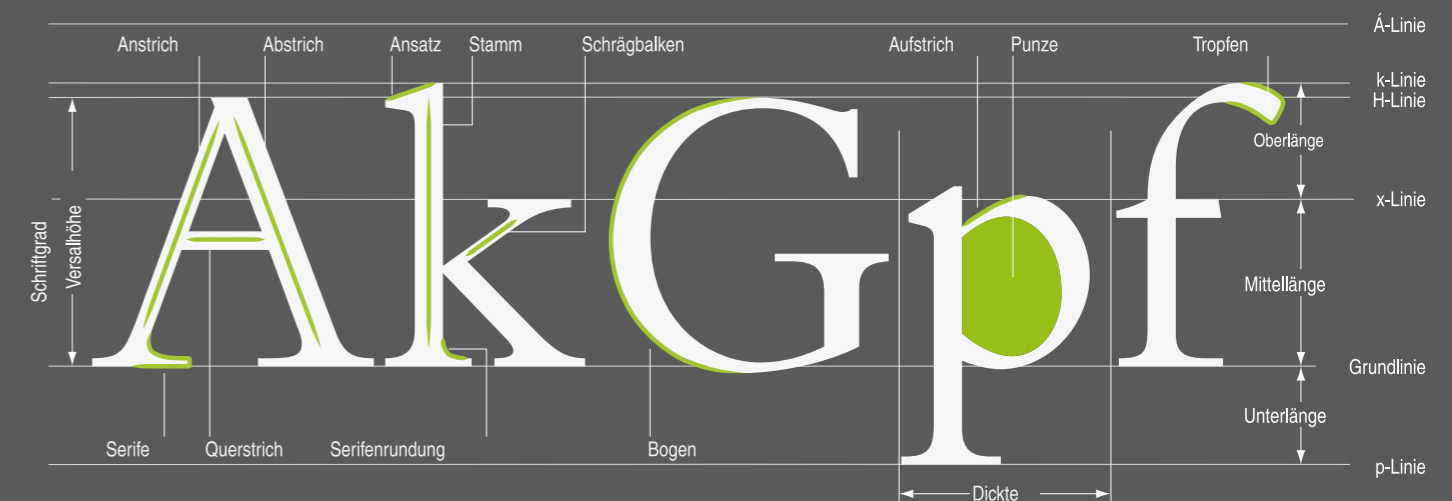


Abb. 01.1: Beispiel: Bembo (Dynamische Antiqua)

Kapitel II

Bestandteile einer Schriftenfamilie

Ein Schrifttyp oder eine Schriftenfamilie ist die Summe der Erscheinungsformen einer bestimmten Schrift, die einen eigenen Namen erhält, beispielsweise Bembo, Futura oder Helvetica. Ein Font ist eine Variante eines Schrifttyps, auch Gradation, Fettheitsgrad, Schriftsorte oder Schnitt genannt. Beispiel ist die Kursive eines Schrifttyps.

Innerhalb eines Schrifttyps kann es folglich mehrere Fonts bzw. Schnitte geben. Beim Kauf einer Font, erwirbt man eine einzige Schriftvariante eines Schrifttyps. In den meisten Fällen werden jedoch etwa vier Fonts, wie Regular, Italic, Bold, Bold Italic im Satz verkauft.

Als Basisfont oder Masterfont wird die Größe bezeichnet, in der der Schriftkünstler die Schrift gezeichnet hat, von dem ausgehend sämtliche Schriftvarianten abgeleitet werden. Auch die Bezeichnung der einzelnen Fonts weichen voneinander ab. Bezeichnungen der Normalversion eines Schrifttyps sind Roman, Normal, Medium oder Regular. Eine Kursive kann auch Italic oder Oblique heißen.

Die 26 Zeichen des Alphabets sind lediglich die Grundlage der Zeichen aus denen ein Font besteht. Ohne Ziffern, Interpunktionszeichen, Sonderzeichen und Akzente ist kein Font vollständig. Außerdem verfügt jede Sprache über ihre spezifischen Interpunktionszeichen und Buchstabenkombinationen (Ligaturen).

Variation der Schriftstärke

Die Schriftstärke, auch Strichstärke, Schriftdicke oder Fette genannt, gibt an, wie schwarz eine Schrift ist. Die meisten Schriftarten gibt es in wenigstens zwei Schriftstärken, normal und fett. Die Benennungen der einzelnen Klassen steht dem Schrifthersteller natürlich frei. Manche Schriften sollen dünner oder fetter als andere wirken, darum ist die Einteilung in die Schriftstärkenklassen auch immer Geschmackssache. Häufig werden auch Bezeichnungen durcheinandergeworfen, gleiche Schriftstärken unterschiedlich benannt, oder dieselbe Bezeichnung für recht verschiedene Strichstärken verwendet. Es ist nicht unüblich, dass der 4. und nicht der 5. der Basisstil ist.

- **Ultraleicht**
(Ultra Light; Ultra Thin)

- **Extraleicht**
(Extra Light; Fein, Thin)

- **Leicht**
(Light; Light Plain)

- **Halbleicht**
(Semi Light; Mager, Semi Light Plain)

- **Normal**
(Regular; Buch, Werk, Book, Medium, Plain, Roman)

- **Halbfett**
(Semi Bold; Kräftig)

- **Fett**
(Bold; Dreiviertelfett, Demi, Heavy)

- **Extrafett**
(Extra Bold; Black)

- **Ultrafett**
(Ultra Bold; Extra Black, Ultra)

Variation der Dichte

Die Schriftbreite oder Schriftlaufweite, fachsprachlich Dichte genannt, bestimmt, wie breit die Buchstaben sind.

- **Ultraschmal**
(Ultra Condensed)

- **Extraschmal**
(Extra Condensed; Thin)

- **Schmal**
(Condensed; Compressed, Narrow)

- **Halbschmal**
(Semi Condensed)

- **Normal**
(Regular)

- **Halbbreit**
(Semi Extended)

- **Breit**
(Expanded, Extended)

- **Extrabreit**
(Extra Extended)

- **Ultrabreit**
(UltraExtended)

Variation der Schriftlage

Die Schriftlage oder Neigung gibt an, ob eine Schrift aufrecht steht oder geneigt ist. Eine mit der Leserichtung schräg gestellte Schrift heißt Kursive. Neben der Schrägstellung nach rechts gibt es in europäischen Schriften selten auch eine solche nach links. Mit der Neigung ändern sich auch die Formen der Kleinbuchstaben.

- **Aufrecht**
(upright, normal)

- **Kursiv**
(italic für echte Kursive)

- **Schräg, geschrägt, geneigt**
(slanted, oblique oder sloped roman für unechte Kursive, die lediglich einer schräg gestellten, aufrechten Schrift entsprechen)

Sonderformen

- **Kontur**
(outline)

- **Schattiert**
(shaded)

- **Verzerrt**
(distorted)

Helvetica Neue LT Std 37 Thin Condensed
Helvetica Neue LT Std 37 Thin Condensed Oblique
Helvetica Neue LT Std 27 Ultra Light Condensed
Helvetica Neue LT Std 27 Ultra Light Condensed Oblique
Helvetica Neue LT Std 47 Light Condensed
Helvetica Neue LT Std 47 Light Condensed Oblique
Helvetica Neue LT Std 57 Condensed
Helvetica Neue LT Std 57 Condensed Oblique
Helvetica Neue LT Std 67 Medium Condensed
Helvetica Neue LT Std 67 Medium Condensed Oblique
Helvetica Neue LT Std 77 Bold Condensed
Helvetica Neue LT Std 77 Bold Condensed Oblique
Helvetica Neue LT Std 87 Heavy Condensed
Helvetica Neue LT Std 87 Heavy Condensed Oblique
Helvetica Neue LT Std 97 Black Condensed
Helvetica Neue LT Std 97 Black Condensed Oblique
Helvetica Neue LT Std 107 Extra Black Condensed
Helvetica Neue LT Std 107 Extra Black Condensed Oblique

Helvetica Neue LT Std 35 Thin
Helvetica Neue LT Std 36 Thin Italic
Helvetica Neue LT Std 25 Ultra Light
Helvetica Neue LT Std 26 Ultra Light Italic
Helvetica Neue LT Std 45 Light
Helvetica Neue LT Std 46 Light Italic
Helvetica Neue LT Std 55 Roman
Helvetica Neue LT Std 56 Italic
Helvetica Neue LT Std 65 Medium
Helvetica Neue LT Std 66 Medium Italic
Helvetica Neue LT Std 75 Bold
Helvetica Neue LT Std 75 Bold Outline
Helvetica Neue LT Std 76 Bold Italic
Helvetica Neue LT Std 85 Heavy
Helvetica Neue LT Std 86 Heavy Italic
Helvetica Neue LT Std 95 Black
Helvetica Neue LT Std 96 Black Italic

Helvetica Neue LT Std 33 Thin Extended
Helvetica Neue LT Std 33 Thin Extended Oblique
Helvetica Neue LT Std 23 Ultra Light Extended
Helvetica Neue LT Std 23 Ultra Light Extended Oblique
Helvetica Neue LT Std 43 Light Extended
Helvetica Neue LT Std 43 Light Extended Oblique
Helvetica Neue LT Std 53 Extended
Helvetica Neue LT Std 53 Extended Oblique
Helvetica Neue LT Std 63 Medium Extended
Helvetica Neue LT Std 63 Medium Extended Oblique
Helvetica Neue LT Std 73 Bold Extended
Helvetica Neue LT Std 73 Bold Extended Oblique
Helvetica Neue LT Std 83 Heavy Extended
Helvetica Neue LT Std 83 Heavy Extended Oblique
Helvetica Neue LT Std 93 Black Extended
Helvetica Neue LT Std 93 Black Extended Oblique

Abb. 02.1: Das Beispiel zeigt die Neue Helvetica mit ihren insgesamt 51 Schnitten.

Nicht alle Schriftfamilien können auf Mediävalziffern zurückgreifen. Hoch- und tiefgestellte Ziffern sind kleine Ziffern, wie sie für Brüche, Fußnoten oder Formeln verwendet werden.

Akzente und Interpunktionszeichen

Innerhalb eines Fonts gibt es zumeist auch eine große Zahl von Akzent- und Interpunktionszeichen. In manchen Fällen sind diese Zeichen sprachgebunden, wie beispielsweise beim spanischen (¡) oder der doppelten französischen Anführung (« »).

Das versale Eszett - das große ß

Unicode 1E9E

Am Rande der 14. Typotage im April 2008 wurde die Aufnahme des Versal-Eszett in den Unicode-Zeichenvorrat gefeiert. Damit würde das kleine »Eszett« nach einigen Jahrhunderten Sonderstatus endlich seine Großbuchstaben-Entsprechung erhalten. Besonders bei Personen- oder Ortsnamen wäre damit die lange vermisste Möglichkeit eindeutiger Schreibung der S-Laute auch in Großschreibweise gegeben.

Kapitel IV

Typografische Maßsysteme

Die Typografie verwendet neben dem metrischen System (m, cm, mm) eigene Maßsysteme zur Feststellung von Größen und Werten von Schriftgraden, Schriftlaufweiten, Zeilenabständen, Kolumnen, Linien, Flächen und Längen. Dazu zählen der Typographische Punkt in unterschiedlichen Varianten (Didot-, Pica- und PostScript-Punkt) und unterschiedliche Zoll-Systeme, beispielsweise das englische Zoll-System (Inch). In der Screen-Typographie werden zusätzlich noch die relativen Maßeinheiten Pixel (kleinster Bildpunkt gemessen in dpi oder dots per inch) verwendet.

Metrisches oder Dezimal-System

Das Metrische System stammt, wie auch das Didot-System, aus Frankreich. Der grundlegendste Unterschied zu anderen Maßsystemen besteht darin, dass es sich um ein zehnstelliges System handelt. Mit der Feststellung, dass ein Meter der vierzigmillionste Teil des Erdumfangs ist, wurde seinerzeit (1795) der Urmeter aus Platin hergestellt. 1889 wurde dann dieser Urmeter (nach

dem das metrische System schon vorher in vielen Ländern eingeführt wurde) mit Ausnahme von England, dem Commonwealth und den Vereinigten Staaten international anerkannt.

Angesichts sehr präziser Messtechniken besteht zunehmend weniger das Bedürfnis, andere Maßsysteme als das metrische System zu benutzen. Verschiedene Bereiche der grafischen Industrie, wie Bindereien, Papier- und Umschlaghersteller und Lithografieanstalten arbeiten schon lange mit diesem System.

Inch (oder Zoll)

Der Inch ist die angelsächsische Maßeinheit eines zwölfteiligen Systems. Der Inch wurde auf 25,4 Millimeter festgesetzt. Wenn man bei einer Schreibmaschine von einer 12-pitch-Schrift spricht, heißt das, dass zwölf Buchstaben auf die Breite eines Inch passen.

Fournier- und Didot-System

Begründer dieses Systems war der Pariser Schriftgießer Pierre Simon Fournier (1712–1768). Als Ausgangsmaß wählte er zwölf Cicero, das etwa zwei Zoll des damaligen Landesmaßes, des „Pied de roi“ (französisch für Königsfuß), maß. Inspiriert von der englischen Zollteilung unterteilte Fournier dieses Maß dann in zwei Teile mit je zwölf Linien. Ein Sechstel einer Linie bestimmte er als kleinste Einheit, dem „Point typographique“.

1790 beschloss der französische Nationalkonvent das staatliche Messwesen zu reformieren. Er beauftragte deshalb die Akademie der Wissenschaften, ein neues Einheitensystem auf der Grundlage geeigneter physikalischer Größen auszuarbeiten. Joseph Lagrange und Claude de Berthollet empfahlen daraufhin u.a. die Einführung des Dezimalsystems.

Dieser nationale Reformwille inspirierte vermutlich auch um 1789–1795 den Typografen François Ambroise Didot und seinen Sohn Firmin Didot, den „Point typographique“ von Fournier dem „Pied de roi“ anzugleichen und auf 0,376065 mm festzulegen. Didots Punkt war nun etwas größer als der bisherige; 11 Didot-Punkte entsprachen 12 Fournier-Punkten.

Pica-System

Pica ist das angelsächsiche Gegenstück zum Didot-System. Das Pica-Punkt-System entstand im 19. Jahrhundert aus der Synthese des französischen „Point typographique“ des Typographen Fournier und dem britischen Caslon-System der englischen Typographen-Dynastie William Caslon (London, 18. und 19. Jahrhundert). Insbesondere ab 1892 wurde es durch die „American Type Founders Company“ (ATF) unter ihrem Gründungsdirektor Linn Boyd Benton (1844–1932) in den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) eingeführt.

Im Pica-Punkt-System werden in der traditionellen anglo-amerikanischen Typografie Größen und Werte von Schriftgraden, Schriftlaufweiten, Zeilenabständen, Kolumnen, Linien, Flächen und Längen gemessen. Die kleinste typographische Masseinheit im traditionellen Pica-Punkt-System ist ein Pica-Punkt, wobei ein Punkt abgerundet 0,351 mm misst. Ebenso wie der Cicero ist die Pica eine zwölfteilige Schriftgröße und in 12 Punkte gegliedert. Ein Pica-Punkt ist um 0,025 mm kleiner als der kontinentaleuropäische Didot-Punkt, der Typografen François Ambroise Didot und Firmin Didot, welcher, abgesehen von Großbritannien, heute noch in Westeuropa in der traditionellen Typografie gebräuchlich ist.

Da viele Rechner im Bereich der grafischen Industrie amerikanischer Herkunft sind, hat sich die Pica zu meistbenutzten Maßeinheit entwickelt.

Typographischer Punkt

Der Typographische Punkt ist ein Typographisches Maßsystem, das im gewerbespezifischen Sprachschatz auch als „Punkt“ abgekürzt. Seine Ursprünge hat er im bereits erwähnten französischen „Point typographique“.

Der typographische Punkt ist die kleinste Einheit eines typographischen Punkt-Systems, dass Mitte des 18. Jahrhunderts in Frankreich aus einem unmetrischen und duodezimalen Maßsystem zur einheitlichen Größenbestimmung von Buchstaben bzw. Schriftgraden und Abständen hervorgegangen ist. Dieser typographische Punkt hat nichts mit dem orthographischen Punkt zu tun.

Das Didot-Punkt-System löste, wie oben beschrieben in Westeuropa das Fournier-Punkt-System ab. Die kleinste typographische Maßeinheit war fortan der „Didot-Punkt“ und das Maßsystem das „Didotsche Maßsystem“. 1879 wurde der Didot-Punkt vom deutschen Typographen Hermann Berthold (1831–1904) und Wilhelm Foerster (1832–1921) im Auftrag der Vereinigung der deutschen Schriftgießerein auf 0,376 mm

abgerundet. In den USA wurde das Fournier-System weiterhin benutzt und verschmolz im 19. Jahrhundert mit dem britischen Caslon-System zum Pica-Punkt-System. Seit der Etablierung des PostScript-Systems, in Deutschland von 1985 bis 1994, benutzt man in Westeuropa überwiegend auch die angloamerikanische Maßeinheit „Pica Point“ (traditionell) und „PostScript Point“ (Adobe Systems). Ein Pica Point misst 0,351 mm. Ein Pica-Punkt ist also um 0,025 mm kleiner als ein Didot-Punkt.

Umrechnungstabelle

1 Didot-Punkt = 0,376 mm
1 Cicero (Mittel) = 12 Didot-Punkte = 4,512 mm
1 Pica Point = 0,35147 mm (gerundet 0,351 mm)
1 Pica Point = 1/72,27 Inches
1 Pica Point = 0.013837 inch
1 Pica Point = 0,93457 Didot-Punkt
1,00375001 Pica Point = 1 PostScript Point
1 Pica = 4,2176 mm (gerundet 4,216 mm)
1 Pica = 1/6 inch
1 Pica = 12 Pica Point
1 PostScript Point (DTP-Punkt von Adobe) = 1,00375001 Pica Point
1 Inch = 25,399 mm (gerundet 25,4 mm bzw. 2,54 cm)
1 Zoll = 6 Pica = 25,4 mm
1 mm = 2,66 Didot-Punkt
1 mm = 0,237 Pica
1 mm = 2,846 Pica Points
1 mm = 0,0394 Inches

Kapitel V
Schriftgruppen Klassifikation

Schriftentwicklung im Überblick

- um 3000 v. Chr.: Hieroglyphen
- um 1200 v. Chr.: Phönizisches Alphabet
- um 900 v. Chr.: Altgriechisches Alphabet
- 1. Jahrhundert: Römische Capitalis Monumentalis
- 2. Jahrhundert: Capitalis Quadrata
- 5. Jahrhundert: Unziale
- 6. Jahrhundert: Halbunziale
- 7.-11. Jahrhundert: Nationalschriften
- 8. Jahrhundert: Karolingische Minuskel
- 13. Jahrhundert: Gotische Minuskel
- 14. Jahrhundert: Textur/Rotunda
- 15. Jahrhundert: Schwabacher
- 16. Jahrhundert: Fraktur
- 15. Jahrhundert: Humanistische Minuskel, Renaissance-Antiqua
- 16. Jahrhundert: Barock-Antiqua
- 18. Jahrhundert: Klassizistische Antiqua, Schreibschriften
- 19. Jahrhundert: Serifenlose Linear-Antiqua, Serifenbetonte Linear-Antiqua

Schriftgruppen Klassifikation nach DIN 16518

Die Schrifttypen wurden, aufgrund ihrer Vielfalt, in Kategorien abgrenzend zusammengefasst. Die DIN 16518 stammt aus dem Jahr 1964 und ist für Bleisatz-Druckschriften bis 1970 anwendbar. Sie weicht stark von internationalen und wissenschaftlichen Standards ab. Aus diesem Grund steht sie in der Kritik, nicht mehr für die digitale Typographie geeignet und anwendbar zu sein. Diese Norm wird momentan überarbeitet, aber dient als Einstieg und wird noch in vielen Bereichen zitiert.

Gruppe I: Venezianische Renaissance-Antiqua

- gerundete Serifen
- schräge Achse der Rundungen
- schräger Ansatz (Dachansatz) der Serifen
- schräger Querstrich des kleinen »e«
- Oberlängen der Kleinbuchstaben sind höher als die Versalien
- wenig Strichstärken-Unterschiede
- Beispiele: Golden Type, Stempel Schneidler, Centaur Antiqua, Janson, Text

Gruppe II: Französische Renaissance-Antiqua

- gerundete Serifen
- schräge Achse der Rundungen
- schräger Ansatz (Dachansatz) der Serifen
- Querstrich beim e liegt waagrecht
- Oberlängen der Kleinbuchstaben sind höher als die Versalien
- Beispiele: Garamond, Caslon, Palatino, Bembo, Sabon, Goudy Mediäval, Caxton

Gruppe III: Barock-Antiqua

- wenig abgerundete Serifen
- Achse der Rundungen fast senkrecht
- größere Strichstärken-Unterschiede
- Beispiele: Baskerville, Erhardt, Caslon, Times, Concorde, Janson, Cochin

- Gruppe IV: Klassizistische Antiqua**
- waagrechte Serifen ohne Rundungen
 - starker Kontrast zwischen Grund- und Haarstrichen/Serifen
 - senkrechte Achse der Rundungen
 - Anstriche sind oben und unten waagrecht angesetzt
 - Oberlängen der Kleinbuchstaben sind identisch mit der Versalhöhe
 - Beispiele: Bauer Bodoni, Bookman, Walbaum, Didot, New Century Schoolbook

- Gruppe V: Serifenbetonte Linear-Antiqua (Egyptienne)**
- je nach Aussehen (v.a. der Serifen) wird diese Gruppe weiter unterteilt:

- a) Egyptienne**
- für eine ägyptische Kunst-Ausstellung erstellt
 - Beispiele: American Typewriter, Memphis, Rockwell

- Spezielle Erkennungsmerkmale:
- Übergänge zu Serifen eckig

- b) Clarendon**
- deutliche Merkmale der Antiqua
 - Beispiele: Clarendon, Impressum, Melior

- Spezielle Erkennungsmerkmale:
- Übergänge zu Serifen gerundet

- c) Italienne**
- stark vergrößerte Serifen
 - Beispiele: Figaro, Hidalgo, Memory, Pro Arte

- Spezielle Erkennungsmerkmale:
- Serifen stärker als der Grundstrich

- Allgemeine Erkennungsmerkmale:
- stark ausgeprägte Serifen
 - senkrechte Achse der Rundungen
 - Anstriche sind waagrecht angesetzt
 - Oberlängen der Kleinbuchstaben identisch mit der Versalhöhe
 - Beispiele: Memphis, Rockwell, Excelsior, Clarendon, Egyptian, Figaro

- Gruppe VI: Serifenlose Linear-Antiqua (Grotesk)**
- keine Serifen vorhanden
 - senkrechte Achse der Rundungen
 - Strichstärke fast gleich (optisch linear)
 - Beispiele: Futura, Helvetica, Gill Sans, Univers, Frutiger, Bauhaus, Kabel, Avantgarde

- Gruppe VII: Antiqua-Varianten**
- Gehören Antiqua-Varianten die nicht in die Gruppen I-VI eingeordnet werden können.
 - Beispiel: Arnold Böcklin

- Gruppe VIII: Schreibschriften**
- sehen aus, als wären sie mit der Feder oder dem Pinsel geschrieben
 - meist Wechselstrich (je nach Lage und Schreibgerät)
 - schwungvolle Anfangsbuchstaben
 - Verbindungsstriche bei Kleinbuchstaben
 - Beispiele: Künstler Script (z.B. Spitzfeder), Legende (z.B. Breitfeder), Kaufmann, Shelley Allegro Script, Brush Script

- Gruppe IX: Handschriftliche Antiqua**
- Formen der ersten 4 Gruppen
 - handschriftlich durch Federzug abgewandelt
 - Beispiele: Post Antiqua, Hammer Unciale, Time Script, Ondine, Reporter

- Gruppe X: Gebrochene Schriften**
- in dieser Gruppe werden nochmal 5 Untergruppen unterschieden:

- a) Gotisch**
- alle runden Formen der Kleinbuchstaben sind gebrochen
 - die Zeichen sind schlank und wirken streng
 - Beispiele: Fette Gotisch, Wilhelm-Klingspor-Gotisch

- b) Rundgotisch**
- die Rundgotisch beruht auf der Rotunda der Frühdruckzeit
 - Entstehung und Entwicklung der Rundgotisch vorwiegend in Italien
 - Beispiele: Tannenberg, Wallau, Weiß-Rundgotisch

- c) Schwabacher**
- Hand- und Druckschrift des 15. Jahrhunderts, in Süddeutschland erschienen
 - Breite und ausladende Wirkung der Buchstaben, runder und offener als die Gotisch
 - Beispiele: Alte Schwabacher, Renata

- d) Fraktur**
- entstanden im 16. Jahrhundert. Schlanke, elegante Schrift aus dem Kulturkreis Kaiser Maximilians
 - gelegentlich auch Deutsche Schrift genannt.
 - Beispiele: Fette Fraktur, Neue Fraktur, Unger-Fraktur, Walbaum-Fraktur, Zentener-Fraktur

- e) Fraktur-Varianten**
- hier werden alle gebrochenen Schriftformen eingeordnet, die in ihrer Strichführung vom Charakter der Untergruppen Xa bis Xd abweichen
 - Beispiele: Breda-Gotisch, Breite Kanzlei, Rhapsodie

- Erkennungsmerkmale:
- alle Rundungen sind gebrochen
 - Schriften sehen aus, als wären sie mit der Breitfeder geschrieben
 - teilweise starker Kontrast fett/fein
 - teilweise feine Anstriche und Endstriche
 - schräger Querstrich beim »e«
 - Beispiele: Textura, Rotunda, Schwabacher, Fette Fraktur, Claudius, Rhapsody

- Gruppe XI: Fremde Schriften**
- in dieser Gruppe werden alle nicht lateinischen Schriften eingeordnet
 - beispielsweise griechische, hebräische, kyrillische, arabische, japanische, Bilderschriften

- Beispiele: Hebrew Hehen, Cyrillic Timeless, Helvetica Cyrillic

- Ergänzung: Moderne Schriften**
- Da der DIN-Norm nur 11 Spezifikationen zugeordnet sind, aber etliche Computerschriften hinzu gekommen sind die nicht in die 11 Spezifikation passen, wird dieser Punkt ergänzend hinzugefügt.
- Beispiele: Toxica, Stop, Comic Sans, Hobo, OCR – Schriften

- Weiterführende Links und Quellen:**
- * www.typolexikon.de - *Schriftklassifikation*
 - * [TYPOWIKI](#) - *TypoGlossar*
 - * [Wikipedia](#) - *Schriftklassifikation nach DIN 16518*

Venezianische Renaissance-Antiqua (Beispiel: Berkeley Oldstyle | 20pt)

Französische Renaissance-Antiqua (Beispiel: Bembo | 20pt)

Barock-Antiqua (Beispiel: Baskerville | 20pt)

Klassizistische Antiqua (Beispiel: Bodini | 20pt)

Serifenbetonte Linear-Antiqua (Beispiel: Clarendon | 20pt)

Serifenlose Linear-Antiqua (Beispiel: Frutiger | 20pt)

Antiqua-Varianten (Beispiel: Böcklin | 20pt)

Schreibschriften (Beispiel: Mistral | 20pt)

Handschriftliche Antiqua (Beispiel: Zapfino | 20pt)

Gebrochene Schriften (Beispiel: Wilhelm Klingspor Gotisch | 20pt)

Abb 05.1: Beispiele Schrifttypen

Kapitel VI

Serifen

Serifen (oder auch umgangssprachlich “Füßchen” genannt) bezeichnen in der typografischen Fachsprache die Endstriche der Balken eines Buchstaben. Sie bestimmen wesentlich die Charakteristik einer Antiqua und sind deshalb maßgebliche Schriftklassifikationsmerkmale.

Die Typometrie (die Letterarchitektur, die Konstruktion die für die Gestaltung der Buchstaben notwendig ist) kennt unterschiedliche Serifenformen. Beispielsweise feine Haarserifen, Serifen mit gerundeten bzw. gewölbten oder geraden Serifenunterkanten mit eckigen oder abgerundeten Serifenübergängen, gekehlte oder betonte bzw. blockartige Serifen (Slab Serif) sowie trapez- bzw. keilförmige Serifen (Glyphic) etc.

Je nach Klassifikation sind die Arten der Serifen leicht oder stark ausgebildet oder eben serifenlos.

Beispiele zu verschiedenen Antiqua-Schriften:



Abb 06.1: Beispiele Serifen

1. Die Kehlung der Serifen ist rund, die Serifen sind gebogen oder gerade, Strichstärken des Buchstaben sind im Vergleich zu den Serifen sehr unterschiedlich. Solche Serifen gehören zu Schriften der Kategorie 1 bis 3.

2. Die Serifen sind feine Haarstriche. Die Strickstärkenunterschiede sind sehr groß, dicke Stämme, feine Querstriche. Diese Serifen gehören zu Schriften der Gruppe 4.

3. Es gibt keine Strichstärkenunterschiede. Diese Serifen können mit oder ohne Kehlung sein, aber auch dreieckig. Diese Serifen gehören zu Schriften der Gruppe 5.

Weitere Beispiele von Serifen-Schriften:



Abb 06.2: Beispiele Serifen-Schriften



www.tutorials.de